

97. BIBLIOTHEKARTAG IN MANNHEIM

Europas größter Bibliothekskongress

KN-Gespräch mit Dr. Ulrich Hohoff zur heutigen Abschlussveranstaltung

? Sie leiten die Abschlussveranstaltung am Freitag über die Ergebnisse der „Enquetekommission ‚Kultur‘ und die Bibliotheken. Die nächsten Schritte“. Was haben die Zuhörer morgen zu erwarten?

Wir wollen nochmal die Empfehlungen der Enquetekommission vom letzten Dezember aufgreifen und uns zusammensetzen unter dem Aspekt, was können Politiker jetzt schon dazu sagen und was können Bibliothekare, die in ihrem Verantwortungsbereich ja auch aktiv werden sollen, dazu sagen. Wir werden uns zunächst fragen, was hat die Enquetekommission gesagt, zweitens schauen, welche Initiativen haben sich daraus ergeben und welche laufen gerade, interessant natürlich das Thüringer Bibliotheksgesetz und auch mehrere Bibliotheksentwicklungspläne einzelner Länder.

Dann wollen wir uns überlegen, was bedeutet das für das weitere Vorgehen, können diese Sachen Vorbild sein für weitere Länder und inwieweit können, sollen und müssen die Bibliothekare da selbst aktiv werden. Es ist ja so, dass letztlich in der Lobbyarbeit nichts gelingt, wenn nicht auch die eigenen Berufskollegen sich sehr stark dafür einsetzen.

? Das Ganze ist ja auch länderbezogen. Die Bibliothekare auf der Länderebene müssen sich da besonders einsetzen. In den Gesprächen habe ich festgestellt, dass man sich durchaus Gedanken macht, wie eigentlich die wissenschaftlichen Bibliotheken in das Bibliotheksgesetz eingebunden werden können.

Die wissenschaftlichen Bibliotheken haben ja zum Teil schon eigene



Und auch nach dem Festabend heißt es: Aufstehen! Leute! Denn heute früh geht's weiter!

gesetzliche Grundlagen und sind häufig in den Hochschulgesetzen der Länder verankert. Andere wissenschaftliche Bibliotheken haben, etwa die SLUB, eigene Gesetze oder sind über das Land mit abgesichert, trotzdem meinen wir, die wissenschaftlichen Bibliotheken sollten in Bibliotheksgesetzen auftauchen. Ein Bibliotheksgesetz hat eigentlich die

► Seite 2

Alle Hürden und Hemmnisse überspringen!

KN-Gespräch mit Anne Bein, Mitglied der Geschäftsleitung von SWETS

? Frau Bein, jetzt sind wir auf dem 97. Bibliothekartag in Mannheim. Vor einigen Jahren waren Sie zum 25. Mal auf dem Bibliothekartag, wie ist es denn diesmal?

Diesmal habe ich festgestellt, zu meinem Erstaunen: ich bin das 30. Mal auf dem Bibliothekartag und sowohl unter den Ausstellern als auch unter den Teilnehmern, glaube ich, gibt es eigentlich nicht sehr viele „Mitleidensgenossen“ (*schmunzelnd*)

und man gehört dann irgendwo zum Urgestein. Wenn Sie fragen, wie das ist, es ist nach wie vor sehr spannend, lebendig und ich komme immer wieder mit Begeisterung hierher.

? Hier in Mannheim ist es mal wieder ganz toll organisiert und die Themen sind natürlich sehr zahlreich. Man merkt, dass auch das Engagement der Teilnehmer sehr groß ist. Morgens

um 8 Uhr wird schon angefangen.

Und die Infrastruktur ist generell natürlich optimal, die Organisation läuft gut mit den üblichen kleinen Pannen, aber wenn es Pannen gibt, dann werden diese auch ohne große Probleme schnell ins Lot gebracht. Und die Teilnehmer kommen mit einer Begeisterung. Man sieht auch wirklich einen Generationswechsel und die Themen spiegeln die Entwicklungen der Zeit wieder.

Über 100 internationale Gäste

B.I.T.online-Innovationspreis 2008

Freitag, 6.6.2008, 9-11 Uhr
Bruno Schmitz Saal, Ebene 1

B.I.T.online und die Kommission für Ausbildung und Berufsbilder laden ein zum 11. Innovationsforum mit Vorträgen der Preisträger/innen über Musik-, Film- und Hörbuchdownloads, Bibliotheken in Second Life, Bedeutung der Rhetorik für bibliothekarische Arbeit und Leseförderung für Migrantenkinder – und Sekt und Brezeln!

? Frau Bein, SWETS ist ja eine internationale Firma. Heute haben wir das Thema „Wo stehen wir international?“ Wie stehen die Bibliotheken, die Dienstleistungen der Bibliotheken, im internationalen Vergleich da? Sind wir vergleichbar mit anderen Bibliotheken der Welt, liefern wir gute Dienstleistungen?

► Seite 3



► von Seite 1

Funktion, die grundlegenden bibliothekarischen Aufgaben im Land zu beschreiben, dazu gehören diese Bibliotheken natürlich in besonderem Maße, auch wenn sie auf einem Niveau aufsetzen, in dem eben Bildung und Wissenschaft besonders eine Rolle spielen. Die Bibliotheksgesetze bieten auch eine Möglichkeit, aktuelle Aufgaben, die sich erst in den letzten Jahren ergeben haben, und vielleicht noch nicht im Hochschulgesetz verankert sind, im Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken einzubringen entweder dadurch, dass man sie direkt in dieses Bibliotheksgesetz schreibt oder dadurch, dass man das Bibliotheksgesetz und die Diskussion um gesetzliche Grundlagen der Bibliotheken benutzt, um eventuell auch im Hochschulgesetz auch einige Aktualisierungen zu erreichen.

? In einigen Ländern sind ja auch die Hochschulbibliotheksgesetze für die Bibliotheken zurück genommen worden in ihrer Aufgabenbeschreibung und konzentriert worden auf Informationszentren gemeinsam mit den Rechenzentren. Ja, das ist natürlich letztlich eine Organisationsaufgabe der Körperschaft Universität oder Hochschule, aber diese handelt in dem Rahmen, den das Gesetz vorgibt. Wenn es also zu erreichen wäre, dass auf Gesetzebene Bibliotheken abgesichert werden, wäre das sicher ein sehr gutes Zeichen und Sie wissen vielleicht, es gibt eine Ar-

beitsgruppe in der BID, die sich u.a. auch mit Qualitätsstandards für Hochschulbibliotheken beschäftigt und es gibt auch eine Vorlage für ein Bibliotheksgesetz, eine bundesweite Vorlage, die in diesem Rahmen erarbeitet worden ist. Diese Dinge sollen jetzt mit den Kollegen in der nächsten Zeit diskutiert und vielleicht auch noch verbessert werden an der einen oder anderen Ecke, aber beide Grundlagen sehen vor, sowohl die Qualitätsstandards als auch das Musterhochschulgesetz, dass es eine gesetzliche Grundlage speziell für die Hochschulbibliotheken geben soll weiterhin. Das bedeutet, diese Bibliotheken sollen in den Hochschulgesetzen erwähnt sein, und es soll auch rechtliche Grundlagen zumindest geben, wenn auch nicht unbedingt auf Gesetzebene, die die Aufgaben der Hochschulen beschreiben.

? An welchen Realisierungszeitraum denken Sie?

Kann ich schwer sagen, der Prozess beginnt jetzt, wir müssen natürlich dran bleiben, wir sollten auch in den Ländern, wo es vielleicht nicht sofort zu gesetzlichen Grundlagen kommt versuchen, auf anderen Ebenen eine bessere Bibliotheksentwicklung zu erreichen. Ich würde mal sagen, fünf Jahre mindestens.

? Zum Abschluss noch die Frage, können Sie heute schon ein kurzes Resümee des Bibliothekartages ziehen?

Dieser Bibliothekartag ist zweifellos ein Bibliothekartag der großen Zahlen. Wir haben gehört, dass rund 3.200 angemeldete

Teilnehmer sich hier eingefunden haben in Mannheim. Das mag zum Teil damit zusammenhängen, dass Mannheim als Stadt sehr verkehrsgünstig liegt, es hängt aber mit Sicherheit auch damit zusammen, dass wir hier exzellente Bedingungen vorfinden. Ein wunderbares großes Kongresszentrum, ein Kongress, der im Fortbildungsbereich sehr attraktiv ist, wir haben ja über 60 Seiten Fortbildungsprogramm. Das ist so die Obergrenze dessen, was Bibliotheken, die ehrenamtlich organisiert sind und ihre Vorstände, leisten können. Wir haben für dieses Jahr auch ein besonderes Organisationsmodell gefunden, das den ehrenamtlichen Vorständen doch eine Menge Arbeit abnimmt und ich denke, das schlägt sich hier auch ganz positiv nieder. Wir haben übrigens gestern gehört, dass wir Europas größter Bibliothekskongress sind inzwischen, das ist natürlich auch eine Größenordnung, mit der wir so gar nicht gerechnet hatten.

Herzlichen Glückwunsch dazu.

Evaluation des Bibliothekartages

Ein Feedback-Bogen wird nach der Tagung an alle Teilnehmer per Mail verschickt werden. Bitte füllen Sie den Fragebogen aus und schicken Sie ihn an folgende Adresse zurück:
BIB, Gartenstraße 18, 72764 Reutlingen
Vielen herzlichen Dank!

nature.com
bedeutet Life Sciences



nature.com
bedeutet Physical Sciences



All das finden Sie auf nature.com

Mit dem Erwerb einer Site-Lizenz ermöglichen Sie den Nutzern Ihrer Bibliothek den Zugang zu nature.com. Wählen Sie aus unseren führenden Research und Reviews Journals aus dem Bereich Wissenschaft und Medizin. Eine Site-Lizenz beinhaltet:

- COUNTER-konforme Nutzerstatistiken
- Werbematerial
- Flexibilität in der Auswahl der Journals
- Ansprüche nach Vertragsauflösung
- Remote Access Service
- Einfache Verwaltung der Abonnements
- Kundenbetreuung
- Librarian Gateway

Besuchen Sie uns am Stand 325, Ebene 3 auf dem Bibliothekartag in Mannheim

T: +44 (0)20 7843 4759 | E: institutions@nature.com | W: www.nature.com/libraries



► von Seite 1

Generell spiegelt sich in den deutschen Bibliotheken die deutsche Gesellschaft wieder und ich bin immer wieder dafür, dass man sich selbst nicht zu klein reden sollte. Es gibt auch in Deutschland natürlich Bibliotheken mit einer unterschiedlichen Bedeutung, unterschiedlichen Aufgaben und unterschiedlicher Finanzierung. Nehmen Sie die Bayerische Staatsbibliothek oder die TIB in Hannover oder auch Ihre Bibliothek. Die kann man nicht mit allen vergleichen. Ja, einige Bibliotheken in den USA oder in England oder Skandinavien haben früher auf das elektronische Pferd gesetzt, aber auch hier gibt es Unterschiede aus unserer Sicht. Es gibt eine Avantgarde und dann quasi, ohne negativ zu klingen, den großen Durchschnitt, der die Kernaufgaben der Bereitstellung von Informationen für die Nutzer übernimmt.

? Frau Bein, Sie vertreten eine große Zeitschriftenagentur und Zeitschriften sind ja seit Jahrzehnten das Medium zur Information gerade in der Wissenschaft, zur sehr schnellen und intensiven Information. Wie sieht's im Zeitalter der Online-Zeitschriften aus mit der Zukunft der Zeitschriftenagenturen? Vielleicht sollten wir uns auch darüber unterhalten.

Die Zeitschriftenagenturen (einige nennen sich heute Information Services) befinden sich in einer besonderen Phase wie die gesamte Industrie, das sieht man auch über die Konzentration im Markt der letzten 15 Jahre. Und diese Konzentration hat natürlich mit verschiedenen Faktoren zu tun. Wir sehen der Zukunft optimistisch entgegen. Es gibt nun mal in der Wirtschaft Wellenbewegungen. Die digitalen Medien stellen eine spannende Herausforderung dar. Wir machen bereits international gesehen mehr als 60% unseres Umsatzes mit elektronischen Produkten oder Produkten, die elektronische Printquellen liefern. Das Interessante ist: unsere gesamte Branche, unsere gesamte Industrie, seien es die Anbieter, die Verlage, oder Datenbankanbieter als auch unsere Kunden, die Bibliotheken, stehen vor den gleichen Herausforderungen. Wir Dienstleister in der Zeitschriftenagentur (Information Services) bewegen uns von der reinen Beschaffung hin zum Angebot von komplexen Lösungen. Die Lösungen erfassen das traditionelle Geschäft genauso wie die Beschaffung elektronischer Inhalte und Lösungen. Mit Lösungen meine ich auch zusätzliche Werkzeuge, Tools im Bereich von Hilfsmitteln anzubieten, von statistischen Auswertungen (Scholarly Stats) oder im Bereich von Suchmaschinen sowie E-Books. Die elektronischen Bücher stellen aus unserer



Sicht eine konsequente Fortsetzung im Geschäftsbereich der elektronischen Zeitschriften dar, da die Lizenzmodelle ähnlich sind und wir da unsere Kernkompetenz sehen.

? Wir haben den BIX Index, der demnächst herauskommt. Da spielt zum Beispiel die Mitarbeiterproduktivität eine Rolle. Kann man sich das so vorstellen, dass Ihre Dienstleistung, auch darin besteht, die Mitarbeiterproduktivität in den Bibliotheken zu stärken?

Sie haben da gerade ein sehr wichtiges Thema angesprochen. Ja, eine der Dienstleistungen der Zeitschriftenagenturen besteht darin, Optimierung der Arbeitsprozesse quasi zusammen mit den Bibliotheken vorzunehmen und gerade im Bereich der routinemäßigen Abläufe diese zu übernehmen, damit die Mitarbeiter in den Bibliotheken Zeit haben für die qualifizierten Arbeiten für den Benutzer und für die Bereitstellung der Information.

? Also ist die Zukunft der Bibliotheken doch gesichert?

Ja, ich muss wirklich sagen, ich habe mir das in den letzten Wochen überlegt und ich hab' für mich persönlich festgestellt, dass die Repositionierung der Bibliotheken auch in der Öffentlichkeit eine positive Tendenz hat. Und wenn ich Bibliotheken besuche, dann stelle ich mit großer Freude fest, dass die Bibliotheken und die Lesesäle überfüllt sind und dass die Bibliotheken es schaffen und schaffen werden, sich neu zu positionieren als Lernräume, als Lernorte. Vor allen Dingen auch unter dem Gesichtspunkt der Exzellenz-Initiative / Eliteuniversität im Rahmen der Universität einen wichtigen Bewertungsfaktor darstellen.

? Ich danke Ihnen für diese positive Aussicht. Wir haben dazu auch

Stellungnahmen in den Kongress News gebracht, manche sind ja sehr pessimistisch, aber es gibt durchaus auch optimistische Aussagen.

Auch Bibliotheken befinden sich heute im Wettbewerb, wie die Universitäten. Und Bibliotheken können sich entsprechend positiv positionieren und haben das auch entsprechend getan und werden auch in der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen. Ein ganz wichtiger gesellschaftspolitischer Ansatz scheint mir für die gesamte Industrie, aber das beinhaltet selbstverständlich die Bibliotheken, die Vermittlung der Informationskompetenz in der Bevölkerung zu sein. Wir sollten

ganz klar machen, und das sage ich auch im Rahmen meiner Verbandsarbeit für die Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und -praxis, dass wir den Mehrwert einer qualifizierten Information darstellen, ja, auch verkaufen müssen. Ich bemerke in großen Firmen zum Beispiel eine kleine Renaissance, dass man Information Professionals oder Bibliothekare braucht für diesen Kernbereich, um den Wissenschaftlern in Forschung und Entwicklung qualifiziert zuzuarbeiten. Das ist auch mein persönliches Anliegen.

Das müsste man aber nochmal viel mehr in die Öffentlichkeit tragen. Wir haben ja die Erfahrung gemacht in den letzten Jahrzehnten, dass das immer wieder, trotz aller Bemühungen, schwierig ist, unsere Dienstleistungen in der Öffentlichkeit wirklich darzustellen. Da müssen wir, glaub' ich, noch viel lernen.

Wir sollten und müssen alle Hemmnisse und Hürden überspringen und das gemeinsam mit der gesamten sogenannten Community, das heißt mit den Anbietern, mit den Verlagen, mit den Buchhändlern, mit dem Börsenverein, auch mit den Open Access Vertretern, um ganz klar zu machen, diese Kompetenzvermittlung im Bereich der Information ist wirklich ein Muss, um in Zukunft gut zu überleben und auch innovativ zu sein.

? Ich danke Ihnen für diese integrativen Aussagen und Pläne.

Ich wollte nicht vergessen, Ihnen und Ihrem Team nochmal ein Kompliment auszusprechen. Ihre Kongress News sind wirklich ein fester Bestandteil geworden seit Sie diese eingeführt haben – und sie sind eine kleine journalistische Meisterleistung, was die Zeit und den Inhalt angeht. Also, herzlichen Dank auch von Seiten der Aussteller für Sie und Ihr Team.



INNOVATIVE LÖSUNGEN
DURCH INTELLIGENTE
SOFTWARE



Enterprise Information Management System

- Informations- / Wissensmanagement
- Archivierung (E-Mails, Dokumente, Schriftverkehr, ...)
- auch für CRM, ERM u. a. Anwendungen



Integriertes Bibliotheksmanagementsystem

- Barrierefreier WebOPAC ab v5.3
- Catalog Enrichment mit Syndetics
- Standortanzeige für Medien mit BibMap
- SmartBrowser
- Virtuelles Regalbrowsing
- RSS-Feeds
- Tagging und Bookmarking

LIB-IT GmbH – LIB-IT DMS GmbH
Riedbachstr. 5
74385 Pleidelsheim · Germany
Telefon +49 (0) 7144/80 41-0
Telefax +49 (0) 7144/ 8041-108
admin@lib-it.de · www.lib-it.de

LIB-IT

Egal auf welcher Ebene, jeder kann sich einbringen!

KN-Gespräch mit Frau Mahnke vom Goethe Institut in Tokio

? Frau Mahnke, Sie haben sich in der IFLA-Veranstaltung „Bibliothekare auf die Tagesordnung“ in einem Statement geäußert. Was wollten Sie rüberbringen?

Die Veranstaltung ging nicht nur um die IFLA, sondern sie ging generell um den Slogan, Bibliotheken auf die Tagesordnung, Lobbyarbeit für Bibliothekare in eigener Sache. Dazu gehört natürlich auch die Mitarbeit in der IFLA. Die Botschaft, die die anderen Referenten und ich dabei rüberbringen wollten und auch rübergebracht haben, war: jeder kann es tun, jeder kann mitmachen, egal auf welcher Ebene, lokal, regional oder eben auch global, jede Bibliothekarin, jeder Bibliothekar kann sich einbringen.

? Wenn man sich einbringen will, muss man einen Anlass haben, man kann nicht einfach so sagen, wir möchten jetzt auf die Tagesordnung. Man muss also auch, wenn man als Einzelbibliothekar kämpft, immer wieder einen Anlass finden, sein Anliegen an die Politiker und die Entscheider heranzutragen. Gab es da auch Ratschläge?

Heute morgen wurde deutlich, dass es darauf ankommt, die Strömungen und Diskussionen, die es gibt, aufzugreifen und dann deutlich zu machen, inwiefern Bibliotheken dazu beitragen können. Ganz klassisch natürlich die PISA-Diskussion in Deutschland, was können Bibliotheken dazu beitragen, dass es zu Verbesserungen kommt. Im Rahmen des Weltgipfels für die Informationsgesellschaft, was mein Thema heute war, ging es darum, dass Bibliotheken eigentlich immer schon den aktuellen Stand der Informationsgesellschaft verkörpert und real umgesetzt haben, und die IFLA hat es geschafft, diese Message, diese Botschaft auch einzubringen in diese globale Konferenz.

? Was erhoffen Sie sich noch in Mannheim?

Ein Bibliothekartag ist immer so eine Mischung aus Brainstorming und Klassentreffen, man bekommt ganz viele Anregungen und Ideen, die man vorher nicht hatte und man geht immer nachhause mit ein paar ganz neuen Eindrücken für die alltägliche Arbeit. Man trifft jede Menge Leute, die man schon kennt und ganz viel neue nette Leute. Speziell erwarte ich mir von den nächsten Tagen interessante Zukunftsvisionen zu hören in den Schwerpunktthemen und noch einige speziellere Informationen auch morgen zum Beispiel zum Thema Schule und Bibliotheken und Urheberrecht. Das sind meine Pläne für morgen.

? Sie sind jetzt in Tokio tätig, was nehmen Sie mit und umgekehrt, was können Sie aus Tokio berichten?

Ich bin seit einem Jahr wieder in Tokio, ich habe dort früher schon einmal gearbeitet. Aus Tokio kann ich berichten, dass Bibliothekare dort leider noch schüchterner sind als hier. Sie haben noch viel weniger die Möglichkeit, sich auf die Tagesordnung zu bringen. Ich versuche natürlich, meine Kollegen auch in Japan anzustacheln sich stärker in der IFLA zu engagieren. Was ich mitnehmen kann von hier sind die Ideen, was man in der praktischen Arbeit umsetzen kann, zum Beispiel bessere Zusammenarbeit im Bereich Bibliothek und Schule, handfeste Informationen über neue Entwicklungen im Urheberrecht und einiges mehr in der Richtung.



Rund um WorldCat

Kongress News im Gespräch mit Norbert Weinberger,
Geschäftsführer von OCLC

? Was bietet OCLC Neues in diesem Jahr?

Für uns ist wichtig, dass wir das allererste Mal als OCLC dieses Jahr teilnehmen, nachdem wir im letzten Jahr noch OCLC PICA waren, und von daher ist es ein komplett neuer Auftritt auch für uns. Sie sehen das auch an unserem Stand. Natürlich stehen im Vordergrund die Angebote, die OCLC weltweit an Bibliotheken macht, dazu zählt im wesentlichen natürlich WorldCat und die Services rund um WorldCat. Das ist ein Schwerpunkt von uns.

? Die Bibliotheken wissen aber eigentlich, was WorldCat ist.

Ja, ich glaube die Bibliotheken wissen, was WorldCat im ursprünglichen Sinne der Katalogisierung ist. Was neu ist, ist die Überlegung von OCLC, über die Plattform WorldCat.org eine zentrale Präsenz im Internet zu bieten und zwar für Endnutzer, basierend auf WorldCat. Da liegt auch der Reiz, an WorldCat mitzumachen, und Bestände an WorldCat zu liefern, um einfach diese, was unsere amerikanischen Kollegen Webscale nennen, bestimmte Größe im Web und eine Sichtbarmachung der Bibliotheken zu erreichen. Es geht also um eine zentrale Stelle, wo Endnutzer Bibliotheken finden. Das ist glaube ich der wesentliche Punkt. Und das unterscheidet sich schon ein bisschen zu dem ursprünglichen WorldCat als Verbundkatalog.

? Eingeführt ist ja schon seit zehn Jahren der Karlsruher Virtuelle Katalog, der ja auch weltweit ein Angebot darstellt und auch von vielen Nutzern in Anspruch genommen wird.

Es gibt natürlich verschiedene Angebote in diesem Bereich und die Idee von OCLC ist, eine große Aggregation der Daten zu erreichen, um eine möglichst vollständige Präsenz von Bibliotheken zu haben. Der Unterschied zum Karlsruher Virtuellen Katalog ist eben, dass es ein realer Katalog ist. Wir übernehmen wirklich die Daten, wir haben den Nachweis der Besitze. Und basierend darauf kann man eine ganze Menge an zusätzlichen Diensten anbieten, die sich in einer virtuellen Umgebung nur schwer abbilden lassen, als Beispiel vielleicht hier Datenaggregation von Identitäten, Personen. Also ganz neue Möglichkeiten, auch die Daten, die man heute schon hat, in anderer Form zu aggregieren und dem Endnutzer zusätzliche Informationen anzubieten.

Im Übrigen muss man dazu sagen, dass es auch nicht darum geht, nur eine Präsenz zu haben. Ich denke, es ist einfach wichtig, dass wir viele Punkte im Internet haben, wo man Bibliotheken auffinden kann. Insofern sehe ich das auch gar nicht aus Wettbewerbssicht, sondern es geht eher darum, möglichst viele starke Anknüpfungspunkte im Internet zu haben. Aus dem Grund haben wir ja auch Partnerschaften mit Google, Yahoo und anderen Anbietern. Wir sind in FaceBook jetzt vertreten mit WorldCat und ich glaube, das zeigt auch, wie man in dieser virtuellen Welt Angebote von Bibliotheken platzieren muss, damit sie wahrgenommen werden.

? Kann man aus heutiger Sicht sagen, dass die Nutzer schon reagiert haben?

Wir können es auch an ganz knallharten Zahlen festmachen, wir haben auf der WorldCat.org Seite im letzten Monat zum Beispiel einen direkten Zugang von etwa 2 Mio. Pageviews, die aufgerufen wurden. Wir haben über Partnerseiten



17 Mio. Links zurückverwiesen auf WorldCat und das Interessante ist aber nicht, wer auf WorldCat und WorldCat.org landet, wir haben aus diesen Aufrufen 700.000 Aufrufe an Bibliotheken zurückverlinkt. Das zeigt den Trend und wohin die Richtung geht. Das ist für den KVK wie für WorldCat.org und alle diese Plattformen wichtig. Der Nutzer muss auf das Einzelangebot der Bibliotheken zugreifen können.

Freitag, 6. Juni 2008

11.00 Uhr – Berufschancen der Informationswirte
Prof. Dr. rer. pol. Bernd Jörs, Hochschule Darmstadt

13.00 Uhr – Digitale Bibliothek – Technologien zur
Verarbeitung großer multimedialer Bestände
Dr. Nicolas Flores-Herr, Deutsche Nationalbibliothek
Frankfurt

Deutschland-Premiere

Der Nachfolger
des legendären
A2-Graustufen-Scanners
PS 7000 von Minolta ist da!

PS 7000C

A2-Farbscanner/Farbkopierer

- mit automatischer Buchwippe
- USB 2.0 + Twain-Treiber
- hoher Bedienerfreundlichkeit
- 3D-Modus

Einfach. Schnell. Effektiv.



ProServ

Besuchen Sie uns:
Stand Nr. 163

Robert-Bosch-Straße 2-4

D-61184 Karben

Fon +49 (0)6039 4803-0

Fax +49 (0)6039 4803-80

www.proserv-special.de



Kommunikation mit den Autoren

Chr.-H. Schütte im Gespräch mit Arthur J. Eger, Account Development Manager von ELSEVIER

? *Herr Eger, Sie als Vertreter eines internationalen Verlages können sicher eine Antwort geben auf die interessante Frage, wie eigentlich im Moment und in Zukunft das Verhältnis des Wissenschaftlers, der wissenschaftlichen Bibliothek und des wissenschaftlichen Verlages, der im wesentlichen wissenschaftliche Literatur vertreibt, ist. Wie wird das in Zukunft aussehen? Es gab ja zahlreiche Diskussionen über Preissteigerungen, die die Bibliotheken nicht verkraften konnten. Aber alle sind darauf angewiesen, dass dieses Dreiecksverhältnis doch funktioniert?*

Ja, das stimmt. Der Bedarf zu publizieren, der Bedarf für eine Plattform, wird immer größer. Andererseits führt das dazu, dass man einerseits diese Preissteigerungen nicht unbeschränkt durchsetzen kann, aber auch der Platz zum Publizieren innerhalb von Zeitschriften begrenzt bleibt, das hat dazu geführt, dass im Augenblick zwischen 40 und 90 % aller eingereichten Manuskripte leider zurückgewiesen werden. Nicht nur, weil die Qualität zu schlecht ist, aber einfach, weil es innerhalb der Zeitschriften keinen Platz mehr gibt. Wir versuchen jetzt, zusammen in so einem Dreiecksverhältnis mit Bibliotheken, Verlag und Wissenschaftlern Wege zu finden, wie wir die Einreichung der Manuskripte optimieren können, damit soviel wie möglich Manuskripte in Zeitschriften publiziert werden können.

? *Was sagen denn Ihre Herausgeber der einzelnen Zeitschriften und Ihre Gutachter dazu, dass Sie so viele Aufsätze zurückweisen müssen?*

Erstens ist das eine Riesenbelastung für das ganze Referee-System, wir haben tausende von Wissenschaftlern, die für uns die Manuskripte begutachten und auch für die Editors, die alle neben ihrer tagtäglichen Arbeit als Wissenschaftler sehr häufig abends bis Mitternacht sich die Manuskripte anschauen und verschicken. Wenn wir mit Hilfe der Bibliotheken diesen Zufluss optimieren und



Arthur J. Eger und Barbara Kalumenos

den Leuten erklären können, dass man am besten, ohne die Qualität zu beeinflussen, mit so wenig Wörtern wie möglich schreibt, dann können wir mehr Autoren einen Platz in den Zeitschriften geben.

? *Kann man sagen, dass die Autoren vielleicht ihre Erkenntnisse zu inflationär darstellen? Auf der anderen Seite ist es ja auch so, dass die Autoren verpflichtet werden, jedes Jahr etwas zu veröffentlichen, und sie ihre Themen mehrfach darstellen, was eigentlich nicht notwendig wäre.*

Das weiß ich nicht so genau. Wir jedenfalls sehen, wenn wir die sogenannten Autorenworkshops im Zusammenhang mit Bibliotheken und unseren Kollegen vom Publishing durchführen, einen Riesenbedarf unter jungen Wissenschaftlern, man lässt sie teilnehmen an den Erfahrungen der Editors, worauf man achten soll, wenn man ein Manuskript zusammenstellt. Und speziell in Deutschland im Vergleich z.B. mit Wissenschaftlern in den USA hat man ein wenig die Neigung, ein bisschen viele Wörter zu benutzen in seinem Manuskript. Den Amerikanern gelingt es besser, ihre Berichte zu verkaufen – mit wenigen Worten zu verkaufen! Anhand dieser Beobachtung haben wir jetzt zusammen mit den Kollegen vom Publishing ein Programm zusammengestellt, um den Autoren einfach praktische Tipps zu geben, wie man das Manuskript darstellt. Wenn man den Ansturm von Studenten und Wissenschaftlern sieht, wir waren letzte Woche in Leipzig, in Halle, in Jena und überall kamen mehr als 100 Leute zu diesen Veranstaltungen. Da ist wirklich ein Bedürfnis für solche Veranstaltungen.

? *Ja gut, dann sollten sich Bibliotheken und Verlage zusammenschließen, um in dieser Richtung noch verstärkt tätig zu werden.*

Ja das stimmt und das wird auch versucht. Wir waren letzte Woche an der Universität Ulm und der Bibliothekar in Ulm sagte mir, dass bisher nur ELSEVIER diese Art von Service angeboten habe und er jetzt auch gern mit anderen Verlegern sprechen werde, damit die auch diese Art von Veranstaltungen durchführen.

(das ungekürzte Gespräch erscheint in B.I.T.online 3-2008)

Neues aus dem Erzgebirge



Am Stand der Firma Lenk gibt es einige Neuigkeiten zu entdecken: das leichte Regalsystem „Wange“ für den Einsatz mit RFID, das eine voll integrierte Beleuchtung bietet und Konferenzmöbel mit voll elektronisch versenkbaren Medieneinheiten.

Missing Link

Westerstrasse 114-116 | 28199 Bremen

Tel.: [0421] 504348 | Fax: [0421] 504316

Erwerbungspartner, mit denen Sie rechnen können

Flexibel

Erfahren

Innovativ

Konditionsstark

Serviceorientiert

Engagiert

Klar



Besuchen Sie
uns in
Mannheim
Ebene 1
Stand 120

www.missing-link.de

info@missing-link.de

Internationale

Versandbuchhandlung



E-Book – das ewig neue Medium

? *Herr Kempf, Sie haben eben eine große Veranstaltung geleitet zum Thema „E-Book – das ewig neue Medium“. E-Books sind wirklich das ewig neue Medium. Jedes Mal wird darüber gesprochen.*

Ja, ich fürchte, das wird auch so bleiben für absehbare Zeit. Es ist heute wieder deutlich geworden, dass wir in der dritten Folge Aspekte aufgegriffen haben, die wir teilweise schon einmal behandelt hatten in vorangegangenen Veranstaltungen, die sich aber jetzt wieder, aufgrund der Veränderungen am Markt, die wir ja von der Nachfrage und der Anbieterseite als auch von der Produktentwicklung und der technischen Entwicklung sehen müssen, sich wieder ganz neu präsentiert haben. Ich sehe auch kein Ende der Fahnenstange, sondern noch einen ganz erheblichen Diskussionsbedarf, wobei wir heuer darauf verzichtet haben noch die Sicht aus dem Ausland durch ausländische Kollegen hereinzunehmen. Das sollten wir sicherlich künftig wieder vermehrt tun. Wobei wir auch feststellen müssen, dass wir bei den E-Books, im Unterschied zu den Zeitschriften oder auch Datenbanken, wo das Angebot sehr international und sehr englischlastig ist, unverkennbar für bestimmte Subgattungen, wie der Lehrbücher, ein unglaubliches Nachfragepotential nach deutschsprachiger Literatur haben.



Qualitätsmanagementverfahren der AKMB

Zertifiziert wurden die Bibliotheken des Instituts für Moderne Kunst Nürnberg und des Museums Moderne Kunst, Stiftung Ludwig, Wien. Im Bild (v.l.n.r.) Margret Schild, AKMB-Vorstand; Kathrin Mayer, Institut Moderne Kunst, Nürnberg; Martin Zangl, Fachgruppe Standards AKMB; Dr. Simone Moser, Museum Moderne Kunst, Stiftung Ludwig, Wien; Prof. Dr. Konrad Umlauf, Humboldt Universität zu Berlin.



? *Das höre ich auch in anderen Gesprächen, dass hier aber vor allem auch die Autoren gefordert sind, dass sie die Inhalte so aufbereiten, dass das Medium vernünftig genutzt werden kann.*

Sie sprechen hier natürlich ein Thema an, was ich indirekt schon genannt habe, das Produkt an sich, die Technikentwicklung. Was wir haben ist ja eigentlich so eine Art elektronische Inkunabel, nach wie vor. Autoren und Verlage müssen sicherlich, im Vortrag von Frau Schäffler klang das nochmal als Forderung in dem Subpunkt Standardisierung an, zu neuen Ufern aufbrechen. Multimedialität in der Aktivität ist hier gefordert. Wie immer das dann aussehen kann und aussehen wird. Natürlich sollten wir da nicht die Kostenseite außer Acht lassen. Es verlangt von den Autoren ein ganz anderes Arbeiten und es verlangt einen ganz anderen finanziellen Input von den Verlagen. Da stehen wir ganz am Anfang. Und wie es sich heute in der Diskussion gezeigt hat, auch für die wissenschaftlichen Bibliotheken stellt sich vielleicht wieder erneut die Frage: ist E-Book nur eine Art Software-Variante oder müssen wir da auch an bestimmte Hardware denken. Was ja in Öffentlichen Bibliotheken viel mehr der Fall war, dass wir diese Devices, diese Holders, haben. Auch das kann sich schon morgen wieder neu als Thema stellen.

■ *Also ein bleibendes Thema. Wir freuen uns auf den Bibliothekartag in Erfurt, wo das wahrscheinlich wieder ein Thema sein wird.*



Impressum:

„B.I.T.online-Kongress-News“ – Kongress-Zeitung zum 97. Bibliothekartag in Mannheim

Redaktion: Christoph-Hubert Schütte (verantwortl.), Angelika Beyreuther, Erwin König

Gestaltung: Ulla Cicconi

Redaktion: 0175/5261751, Anzeigen: 0173/6522380

Verlag: Dinges & Frick GmbH, 65199-Wiesbaden

**Das Team der Kongress News wünscht allen Teilnehmern
eine gute Heimreise und freut sich auf Erfurt 2009**

zum 98. Bibliothekartag vom 2. bis 6. Juni 2009